# Wir Malteser in Nordrhein-Westfalen



## Liebe Malteser,

die wichtige Arbeit, die im Namen des achtspitzigen Kreuzes hier in Nordrhein-Westfalen Tag für Tag von Ihnen geleistet wird, verdient größte Anerkennung. Während sich zurzeit rund 5.000 hauptamtliche Mitarbeitende für die Belange der Malteser in NRW einsetzen, engagieren sich darüber hinaus bei uns auch mehr als 15.000 Ehrenamtliche in den unterschiedlichsten Diensten.

Persönlich ist es mir ein Anliegen, möglichst viele von Ihnen, die Sie sich in Ihrer Freizeit im Dienst am Menschen immer wieder um andere kümmern, auch einmal persönlich zu treffen, mich mit Ihnen auszutauschen und von Ihrer wertvollen Arbeit zu erfahren sowie, was das ganz Besondere am Ehrenamt bei den Maltesern für Sie ausmacht.

Seit dem vergangenen Jahr besuche ich daher mit großer Freude regelmäßig Standorte in den nordrhein-westfälischen Diözesen und bin immer wieder begeistert vom leidenschaftlichen Engagement, das ich in den verschiedenen Diensten erlebe, ebenso wie von den besonderen Begegnungen, die ich dort oft erfahren darf.

Nach schönen Besuchen bei der Rettungshundestaffel Monschauer Land, der MMM (Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung) in Münster, dem Dienst Mobil und Mittendrin (MuM) in Köln sowie dem MalTa-Demenztagestreff in Bottrop freue ich mich als Nächstes auch auf die anstehende Kevelaer-Wallfahrt (Stand: 8.5.2025). Im Hinblick auf die große Anzahl der beteiligten Helferinnen und Helfer sowie die regelmäßig rund 1.000 mitfahrenden Gäste ist sie stets etwas ganz Besonderes. Schon jetzt bedanke ich mich für das großartige Engagement.

Mit herzlichen Grüßen

Rudolph Herzog von Croÿ
Regionalleiter und Landesbeauftragter

Lesen Sie die Unterwegs-Reihe:
*https://malteser.link/croy-kevelaer*



①




②



③

1 Bei der Rettungshundestaffel Monschauer Land versteckte sich auch der Herzog einmal tief im Wald und wurde anhand einer Geruchsprobe von den speziell ausgebildeten Vierbeinern gefunden.
2 Im MalTa Treff kam es zu intensiven Begegnungen.
3 Wie hilfreich der Kölner MuM für ältere Herrschaften ist, berichteten einzelne Nutzende dem Herzog aus erster Hand.

Foto: Michaela Boland



Nina Ermlich aus Essen und Reinhold Pesch aus Langerwehe-Heistern im Kreis Düren lieben ihre Arbeit bei den Maltesern. Beim Fotoshooting hatten sie sichtlich Spaß.

# Mein Traumjob bei den Maltesern

Text: Michaela Boland

ESSEN / AACHEN Wer Spaß an seiner Arbeit hat, weil er nicht nur Pflichten nachgeht, sondern seine Tätigkeit als erfüllend empfindet, ist oftmals besonders kreativ, motiviert und engagiert. In dem, was man tut, aufzugehen, gerade wenn es sinnstiftend und bereichernd ist, fördert außerdem innere Zufriedenheit und Lebensqualität. Das finden auch Nina Ermlich und Reinhold Pesch. Beide brennen seit langem für ihre Aufgabenbereiche. Was sie dabei besonders glücklich macht, haben sie uns verraten.

Positive Energie, so könnte man die Atmosphäre beschreiben, wenn Nina Ermlich aus der Diözesangeschäftsstelle Essen einen Raum betritt. Die 36-jährige Soziologin geht in ihrer Arbeit auf und das merkt man. Zum einen hat die bekennende Ruhrpottlerin einen ausgesprochen vielfältigen Aufgabenbereich, der an Spannung nichts zu wünschen übrig lässt. Zum anderen obliegt ihr jede Menge Gestaltungsspielraum ebenso wie Verantwortung.

**Projektentwicklung und Fördermittelgewinnung**

Doch von vorne: Zuständig für Projektentwicklung und Fördermittelgewinnung im Ruhrbistum kümmert sich Nina um verschiedenste Vorhaben der Malteser. Dabei ist sie nicht nur ausführende Kraft, sondern entwickelt von Anfang an Konzeption

Foto: Michaela Boland

und Umsetzung mit. Beispiel: das Projekt „Schule Migration und Teilhabe“, das in der Diözese Essen aufgrund des großen Erfolgs mittlerweile bereits in der zweiten Auflage unter dem Titel „Projekt Chancen – Weil Bildung zählt“ läuft. Ihr Geschick in Sachen Ideenentwicklung konnte die gebürtige Recklinghausenerin dabei wiederholt unter Beweis stellen. Durch ihr Studium bereits in konzeptionellem Denken geübt, stellte Nina zu Beginn gemeinsam mit drei weiteren Koordinatorinnen ein erfolgsträchtiges Programm auf die Beine. Zielsetzung: Unterstützung von Kindern aus Drittstaaten.





**Zugewanderte Kinder aus Drittstaaten unterstützen**

Ein Jahr lang hatten Ermlich und ihre Kolleginnen der ebenfalls partizipierenden Standorte Geseke, Halle und Leipzig Gelegenheit, sich zu überlegen, wie eine Umsetzung gelingen kann. Ergebnis: Nach eingehender Recherche, ganz so, wie im klassischen Projektmanagement üblich, was es bereits an wissenschaftlichen Studien gibt, die erfolgsversprechend sind, wurde ein Konzept entwickelt, bei dem noch zu findende Mitarbeitende mit speziellem Profil in Grundschulen entsandt werden. Dort sollten sie zugewanderten Kindern aus nichteuropäischen Staaten bestmögliche Unterstützung bieten. „Es gibt verschiedene Variablen, die Einfluss auf den Bildungserfolg haben“, weiß Nina Ermlich. So spielten Elternhaus und Herkunft eine wichtige Rolle. „Wir haben dann so eine Art Baum mit verschiedenen Ästen mit Leistungen gestaltet, die zu dem Zeitpunkt nicht vom Staat abgedeckt wurden und die wir bedienen könnten“, fügt sie hinzu. So sollten zunächst in den Schulen bei Kindern genau jene Bedarfe, wie traumatische Erfahrungen durch Krieg oder Analphabetismus, identifiziert werden, um anschließend passgenau Abhilfe zu schaffen. Nachdem das entsprechende Personal von Ermlich gefunden und eingestellt war, konnte es auch schon losgehen.

**Harte Schule mit Verantwortung**

Als Verantwortliche für die dafür notwendige Mittelbeschaffung und Verwendung ging die 36-Jährige durch eine harte Schule. „Das war ein Boot-Camp, vor allem, wenn man die Mittel verwaltet“, erinnert sich Nina. Manchmal sitze man da zwischen den Stühlen, weil einerseits Erwartungen für Investitionen bestünden, man sich andererseits aber streng an die vertraglichen Vorgaben zu halten habe. Mittlerweile gehen Ermlich derartige Aufgaben durch gewonnene Erkenntnisse aber leicht von der Hand. Letztere haben der innerhalb der Mitarbeiterschaft allseits beliebten Kollegin mit Sicherheit auch bei der entscheidenden Beteiligung im Rahmen des Projekts Strategie 2030 des Ruhrbistums geholfen. Ihre Anfangserfahrungen bei den Maltesern seit 2016 sind mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenso hilfreich.

**Viel Handlungs- und Gestaltungsspielraum**

So konnte Ermlich, die vor ihrem Start bei der Hilfsorganisation bereits als Notfallmutter gejobbt und sich um Alltagsbewältigung von Kindern abwesender alleinerziehender Mütter gekümmert hatte, zu Beginn ihrer Malteserzeit in den Bereichen Flüchtlingsarbeit und Ehrenamt bereits eigene Ideen umsetzen. Mit Blind-Culture-Dates, einem Flüchtlingschor und Support für Erstorientierungskurse hat die empathische junge Frau, die stets offen und freundlich auf Menschen zugeht, bei vielen Zugewanderten einen besonders positiven Eindruck hinterlassen. So meldeten sich erst jüngst ehemals geflüchtete Kids nach acht Jahren bei ihr, einzig um zu erfahren, wie es ihr gehe und was sie mache. Ein Grund mehr für die kreative Nina, die in Kürze eigenen Mutterfreuden entgegenblickt, das zu lieben, was sie beruflich tun darf. „Hier habe ich Handlungsspielraum, ich merke, dass man sich auf mich verlässt und mir vertraut, Entscheidungen zu treffen, und das ist wunderschön“, freut sich die passionierte Malteser Mitarbeiterin.

**Reinhold Pesch: „Schön ist, dass man als älterer Kollege noch mitspielen darf“**

Er ist ein einfach ein Pfundskerl: Natürlich, offen, hilfsbereit, humorvoll und stets für jeden seiner Kollegen da. Sein Spitzname: „der Onkel“. Unter Reinhold Pesch würden ihn jedenfalls die wenigsten kennen, schmunzelt der leidenschaftliche Malteser, der sich schon Ende der 1970er-Jahre im Bereich Breitenausbildung in Jülich engagiert hat.

**Unfall motivierte zur Ausbildung**

Bei seinem damaligen RWE-Hauptjob musste der seinerzeit noch blutjunge Reinhold einmal einen schweren Betriebsunfall miterleben. Nachdem er zu diesem Zeitpunkt noch nicht in entsprechenden Hilfsmaßnahmen geschult war, beschloss er sogleich, eine rettungsdienstliche Ausbildung zu absolvieren. „Diese hat mir sehr gut gefallen und so war es toll, dass ich dadurch sogar in meinem eigentlichen Job im Bereich Feuerwehr, Rettungsdienst und Arbeitsmedizin tätig sein durfte.“ →

**→ Praktikum führte zu den Maltesern**

Bis es so weit war, hatte sich Reinhold aber immer weiter qualifizieren müssen. Vor dem Erreichen des Ziels Rettungsassistent gelangte er im Zuge eines notwendigen Praktikums für die Rettungssanitäter-Ausbildung zu den Maltesern. Dort blieb der von seinen Kollegen liebevoll genannte „Onkel" hängen, erinnert sich Pesch mit Freuden. „Als Dankeschön, dass ich damals meine Ausbildung bei den Maltesern habe machen dürfen, habe ich dann zunächst ehrenamtlich angefangen", erzählt er. Schnell unterstützte er aber auch hauptamtlich im Rahmen von Abholdiensten, Bluttransporten, KTW-, RTW-, ORGL- sowie später auch NEF-Fahrten.

**Vielfalt im Job und gebraucht werden**

Die Vielfalt dessen, was man bei dabei erlebe, fasziniert Reinhold seit jeher. „Ich fahre schon mal zu Fußballturnieren oder bin bei Reitturnieren" erzählt der 65-Jährige, der auch selbst Pferde hatte, begeistert. „Man freut sich, wenn man gebraucht wird, und besonders schön ist, dass man als älterer Kollege noch mitspielen darf" sagt der seit 1980 verheiratete Vater einer 40-jährigen Tochter und begeisterte Großvater, der seine Arbeit trotz verschiedener gesundheitlicher Rückschläge im Laufe der Jahre nicht missen möchte.

Den vollständigen Artikel lesen Sie unter: *https://malteser.link/traumjobsnrw*

# Zukunft von Integrationsarbeit



Ein Gastbeitrag von Hannah Reyle und Dr. Arnd Hoffmann

KÖLN Seit 2017 engagieren sich die Malteser NRW auch im Rahmen sogenannter EOK (Erstorientierungskurse). Hierbei handelt es sich um ein spezielles niedrigschwelliges Format, durch das Zugewanderten und Schutzsuchenden erste Deutschkenntnisse und Alltagswissen vermittelt werden, um ihnen hierzulande Orientierung und Integration zu erleichtern. Seit 2017 nahmen 8.000 Menschen an Malteser EOK teil.

Im Erstorientierungskurs (EOK) können Teilnehmende niederschwellig erste Deutschkenntnisse und Alltagswissen erwerben.

Foto: Malteser

Das Besondere: Interessierte erhalten jederzeit Zugang zu solch einem Kurs, ohne spezielle Bedingungen wie Aufnahmetest, Sprachniveau-Einstufung oder einen bestimmten Aufenthaltsstatus erfüllen zu müssen. Auch verpflichtende Leistungsanforderungen wie Abschlussprüfungen gibt es nicht. Refinanziert wird das niederschwellige Angebot, das anfangs lediglich Menschen mit unsicherer Bleibeperspektive zugedacht war, aber 2023 entsprechend ausgeweitet wurde, durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Für die derzeit zwölf EOK-Standorte der Malteser NRW, unter anderem in Duisburg, Düren, Essen, Möhnesee, Rees oder Wickede, ist die Refinanzierung für das Jahr 2025 gesichert.

**Fehlende Planungssicherheit**

Wie es in politischen Zeiten wie diesen jedoch künftig mit der Integrationsarbeit weitergehen wird, ist eine Frage, die zahlreiche Akteure in der Flüchtlingsarbeit stark beschäftigt. Bereits während der letzten Jahre kämpfte die EOK-Projektleitung trotz hohen Bedarfs mit einer ständig schwankenden Mittellage und fehlender Planungssicherheit. Der Regierungswechsel in Deutschland konnte der Verunsicherung rund um die Frage der Zukunft augenscheinlich bisher noch keinen Abbruch tun. Erhofft wird jetzt vielmehr ein deutliches politisches Signal, das die Bedeutsamkeit der Arbeit mit Zugewanderten zur Erleichterung von Integration stärkt.

Hohe Erwartungen hingen insoweit auch an der Integrationsminister-Hauptkonferenz (IntMK), die vom 23. bis 24. April unter dem Motto „Zusammen leben – zusammen arbeiten“ in Göttingen stattfand. Sie sollte sich um Teilhabe, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Spracherwerb, Aufenthaltsbestimmungen, Ausbildung und Arbeit drehen. Gewünscht hatte man sich vor allem einen verlässlichen Rahmen für die Finanzierung der Flüchtlingsarbeit. Mit Blick auf Planung, Kontinuität und Finanzierungssicherheit ebenso von Bedeutung: eine etwaige Transformation der EOK vom Projekt- in einen Programmstatus. Wenngleich die Beschlussniederschrift gegenwärtig (Stand: 9.5.2025) online noch nicht zur Verfügung steht, gibt jene des Vorjahres aber Anlass zur Hoffnung. Dort heißt es bereits: „Die IntMK betont die Bedeutung der Erstorientierungskurse (EOK) als niederschwelliges Einstiegs- und Orientierungsangebot und bittet den Bund zu prüfen, ob diese als Regelstruktur verankert werden können.“

**Wegbereiter**

Dies wäre gerade für betreffende Zugewanderte von großer Bedeutung. Im EOK werden schließlich Menschen unterschiedlicher Kulturen, Herkunft und Bildungshintergründe sowie Alphabetisierungsrade unterrichtet, die jeweils ihre persönliche Fluchtgeschichte und gegebenenfalls Traumatisierung mitbringen. Dies ist eine wahre Herausforderung für die Lehrkräfte. Durch Engagement, Empathie und methodische Binnendifferenzierungen schaffen sie ein Unterrichtsklima, das alle Teilnehmenden auf Augenhöhe mit in den Lernprozess einbindet. So bietet der EOK auch einen geschützten Lernraum für vulnerable Gruppen, wie alleinerziehende Frauen mit Kindern oder Menschen aus der LGBTQ+-Community.

Für viele Teilnehmende ist der EOK der Wegbereiter, um in Deutschland ankommen und Fuß fassen zu können. Da die Kurse vorrangig in Zentralen Unterbringungseinrichtungen und Notunterkünften stattfinden, bilden sie dort nicht nur ein Strukturelement des Alltags der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch ein systemrelevantes Instrument, das den nachfolgenden Integrationsprozess entlastet.

Bleibt also zu hoffen, dass solch eine nachgewiesen erfolgreiche Integrationsmaßnahme wie der EOK auch von der zukünftigen Regierung weiter unterstützt wird.



Foto: Malteser

## PRÄSIDENT ALS SCHIRMHERR AUF DER RETTMOBIL

Der Rettungsdienst muss in der Zeitenwende-Debatte im Bereich Zivilschutz mitgedacht werden. Das war die Botschaft, die Hilfsdienst-Präsident Georg Khevenhüller auf dem Präsidentenabend der diesjährigen RETTmobil im Mai im hessischen Fulda verkündete.
Verstärkt wurde seine Rede durch einen Vortrag von Generalleutnant a.D. Martin Schelleis, Malteser Bundesbeauftragter für Krisenresilienz, Sicherheitspolitik und Zivil-Militärische Zusammenarbeit.
Zum Präsidentenabend versammelten sich Spitzen von Organisationen, Behörden und Feuerwehren, um über das Thema „Rettungsdienst und Einsatzorganisation in der Gesamtverteidigung“ zu diskutieren und mehr zu erfahren. Georg Khevenhüller kam dabei eine herausgehobene Rolle als Schirmherr der diesjährigen Leitmesse für Rettung und Mobilität zu.
Zum Start der RETTmobil legten die Malteser ein Positionspapier zum Rettungsdienst in der Zeitenwende vor.




Malteser von der Fluthilfe und Mitglieder der IG Mühle vor dem Treffpunkt

# Treffpunkt für Menschen in schwierigen Lebenslagen

STOLBERG Aus der Fluthilfe nach dem verheerenden Hochwasser im Sommer 2021 entstand ein neues Projekt der Malteser, das den Menschen im Stadtteil Mühle weiterhin Unterstützung und eine wichtige Anlaufstelle bietet. Die Stolberger Innenstadt war besonders hart von den Flutschäden betroffen, weshalb direkt nach dem Ereignis die IG Mühle e.V. gegründet wurde. Der Verein, der im sozial schwachen Stadtteil Mühle aktiv ist, hatte sich sofort auf die Hilfe der Betroffenen konzentriert und Lebensmittel an die Menschen ausgegeben.

**Zentrale Anlaufstelle IG Mühle geschaffen**

Seit Mai 2022 hat auch der Malteser Hilfsdienst mit einem Fluthilfebüro in der Stolberger Innenstadt Präsenz gezeigt, wo finanzielle Unterstützung für Eigentümer und Mieter, Hilfe für gemeinnützige Organisationen sowie psychologische Betreuung angeboten wurden. In dieser Zeit entstand eine enge Kooperation zwischen der IG Mühle und den Maltesern, die in gemeinsamen Räumlichkeiten auf der Mühle eine zentrale Anlaufstelle für die Menschen schufen.

Der Bedarf an einem Ort für Begegnung und Austausch war schnell erkennbar. „Die Menschen hier brauchen einen Raum, in dem sie sich treffen, miteinander sprechen und zusammen essen können“, so Duygu Ulfig, Leiterin des Fluthilfebüros der Malteser. Daher wurde das Angebot um regelmäßige Mahlzeiten erweitert: Zweimal pro Woche gibt es sowohl ein Frühstück als auch ein Mittagessen. Zusätzlich steht eine Beratungssprechstunde zur Verfügung, in der Anliegen wie Unterstützung bei Pflegeanträgen, der Kommunikation mit dem Jobcenter oder bei der Wohnungssuche besprochen werden können. Besonders in einer Stadt wie Stolberg, die nach den Flutschäden mit vielen Herausforderungen konfrontiert ist, ist dies eine unverzichtbare Hilfe für die Betroffenen.

**Einen sicheren Hafen ansteuern**

Die Besucher des Treffpunkts in der Salmstraße kommen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen. Ob wohnungslos, mit sprachlichen Barrieren oder Suchtproblemen – alle haben eines gemeinsam: Sie befinden sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Für alle, die Unterstützung suchen, ist der Treffpunkt ein sicherer Hafen, in dem sie willkommen sind. Auch psychologische Beratung wird weiterhin angeboten, um den betroffenen Menschen zu helfen.

**Malteser in Hauptverantwortung**

Zu Beginn des Monats Mai übernehmen die Malteser das Projekt nun vollständig. Zwei feste Mitarbeiterinnen werden vor Ort tätig sein und die Arbeit der IG Mühle fortführen. Der Vorstand sieht den Verein als eine Organisation, die durch die Flut entstanden ist und nun ihre Unterstützung an den Stadtteil weitergeben möchte. „In den ersten Jahren war der Verein dringend notwendig und hat viel bewegt. Nun möchten wir die entstandenen Strukturen und Angebote an bestehende Institutionen übergeben“, erklärt der Vorstand.

Die Malteser haben sich bereiterklärt, das Projekt mit eigenen Stiftungsmitteln bis mindestens Ende 2026 zu finanzieren, mit dem Wunsch, das Projekt langfristig fortzuführen und nach Möglichkeit eine Anschlussfinanzierung zu sichern. Die Beratungsangebote für die Flutbetroffenen bleiben ebenfalls weiterhin vor Ort bestehen.

„Es ist eine Freude, die Arbeit der IG Mühle fortzuführen und weiterzuentwickeln“, sagt Ulfig. Für die Menschen im Stadtteil Mühle ist der Treffpunkt inzwischen zu einem unverzichtbaren Ort geworden, an dem sie Akzeptanz, Unterstützung und die Möglichkeit zum Austausch finden.

Foto: Jan Galli

# MMM neu in Düren

DÜREN In Deutschland leben viele Menschen ohne Krankenversicherung – aus ganz unterschiedlichen Gründen. Für sie wird der Zugang zu medizinischer Versorgung schnell zu einer existenziellen Frage: Bei gesundheitlichen Problemen lieber abwarten – oder trotz finanzieller Not ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen?

Um genau diesen Menschen zu helfen, hat der „Arbeitskreis Gesundheit" – ein Zusammenschluss von Wohlfahrtsverbänden, dem Gesundheitsamt sowie Vertretern der Stadt und des Kreises Düren – gehandelt. Die Malteser mit ihrem bewährten Konzept der „Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung" (MMM) wurden beauftragt, einen Standort in Düren aufzubauen. Seit Februar gibt es in der Innenstadt eine Anlaufstelle für Betroffene.

Hier bieten engagierte Ärztinnen und Ärzte sowie medizinisches Fachpersonal regelmäßig Sprechstunden an. Neben einer medizinischen Erstuntersuchung werden auch Notfallbehandlungen durchgeführt. Für die weitere Versorgung steht ein Netzwerk aus Facharztpraxen, Krankenhäusern, Laboren, Apotheken sowie diagnostischen und therapeutischen Einrichtungen zur Verfügung.

Die Behandlung erfolgt anonym und kostenlos durch ehrenamtliche Fachkräfte. Ergänzend gibt es ein Beratungsangebot der beteiligten Wohlfahrtsverbände. Diese unterstützen unter anderem bei der Klärung von Krankenversicherungsfragen – zum Beispiel durch Hilfe bei der Aufnahme in die gesetzliche Krankenversicherung.

Verantwortliche der MMM in Düren




Foto: Ina Singer (l.), Malteser (r.)



# Oasentag der Hospizdienste in Ehreshoven: Ein Wohlfühltag für Ehrenamtliche

EHRESHOVEN Ende März fand für die Hospizdienste in der Diözese Aachen ein ganz besonderer Tag statt. Ein „Oasentag", der den Ehrenamtlichen die Möglichkeit gab, gemeinsam einen schönen Tag zu erleben. Dieser besondere Termin findet alle zwei Jahre statt und bietet den Teilnehmenden eine willkommene Auszeit vom oft herausfordernden Alltag in der Hospizarbeit.

Eingeladen zu dieser inspirierenden Veranstaltung hatte die Diözesangeschäftsstelle, vertreten durch Ute Wallraven-Achten, Referentin für Soziales Ehrenamt. Insgesamt 33 engagierte Ehrenamtliche aus Aachen, Baesweiler, Kempen und Grefrath, die hauptamtlichen Koordinatorinnen und die Oberinnen der Diözese, Angelika von Mangoldt und Prinzessin Marie-Christine von Merode, nahmen an diesem Tag teil.

Das abwechslungsreiche Programm bestand unter anderem aus vier Workshops zu den Themen Natur, Bewegung, Achtsamkeit und Kreativität, die den Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten boten, sich zu entspannen und neue Energie zu tanken.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren überwältigend positiv. Viele zeigten sich begeistert und äußerst zufrieden mit der wunderbaren Atmosphäre, dem köstlichen Essen und den bereichernden Begegnungen während des Oasentages. Die exzellente Organisation und das vielseitige Programm sorgten dafür, dass sich alle Teilnehmenden rundum wohlfühlten und mit neuer Leichtigkeit und Freude in den Alltag zurückkehren konnten.

Der Oasentag in Ehreshoven war nicht nur eine Gelegenheit zur Entspannung, sondern auch ein wertvoller Austausch unter Gleichgesinnten, der die Gemeinschaft der Ehrenamtlichen stärkte und als große Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements empfunden wurde. Wir freuen uns schon auf den nächsten Oasentag in zwei Jahren.

Die Teilnehmenden des Oasentages in Ehreshoven



Die zehn Schülerinnen und Schüler der Theodor-Heuss-Realschule freuten sich über die bestandene Prüfung im Schulsanitätsdienst. Gratuliert haben die Malteser Uwe und Ulrike Joostema (jeweils außen) sowie MPT Nicole Schäfer und Schulleiter Markus Gaisenkersting (2./3. v. l.).

# Malteser Oberhausen bilden erste Schulsanitäter aus

OBERHAUSEN Nach langer Vorbereitungszeit ist es in Oberhausen endlich so weit: Seit dem letzten Jahr gibt es an der Theodor-Heuss-Realschule einen Schulsanitätsdienst (SSD).

Vor Kurzem fand die Abschlussprüfung statt, bei der alle zehn Prüflinge erfolgreich bestanden haben und nun als Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter tätig werden dürfen.

Der Weg zum allerersten Malteser Schulsanitätsdienst in Oberhausen war nicht leicht. Uwe Joostema, Leiter des SSD, hat unermüdlich für das Projekt geworben, bis die Zusammenarbeit mit der Realschule zustande kam. Nicole Schäfer, Fachkraft in Multiprofessionellen Teams (MPT) an der Realschule, hat die Jugendlichen während der Ausbildung betreut und wird sie auch weiterhin im Schulalltag begleiten. Sie freut sich über die hohe Beteiligung der Jugendlichen an dem Projekt.

Denn die Ausbildung im Schulsanitätsdienst ist nicht einfach, wie auch die Teilnehmenden bestätigen. Fünf volle Tage haben sie mit Uwe Joostema verbracht und Theoretisches wie Praktisches gelernt. Die Schülerinnen und Schüler wurden in Zweier-Teams eingeteilt und auch in dieser Konstellation geprüft. Bei der Ersten Hilfe kommt es besonders auf Teamarbeit an, klare Aufgabenteilung und das Kennen und richtige Einsetzen der Stärken des jeweils anderen. Nicht nur das Fachliche, sondern auch praktische Fähigkeiten, die die Jugendlichen in Zukunft weiterbringen werden, waren gefragt.

Ihr Wissen mussten die Teams nach der intensiven Vorbereitung in einer zweitägigen Prüfung unter Beweis stellen. Am ersten Tag fanden der schriftliche Test und eine Herz-Lungen-Wiederbelebung unter Einsatz eines AED statt. Am zweiten Tag wurde geprüft, ob das Gelernte auch unter Druck angewendet werden kann. Fünf unterschiedliche Fallbeispiele wurden so realistisch wie möglich nachgestellt.

Uwe Joostema ist begeistert, wie gut alle zehn seiner Schützlinge abgeschlossen haben: „An den kleinen Fehlern, die hier und da noch sichtbar wurden, werden wir in Zukunft weiterarbeiten."

Die Jugendlichen sind ebenfalls stolz auf ihre Leistungen. Auf die Frage hin, warum sie diese Strapazen auf sich genommen haben, kommt die Antwort „Weil ich Menschen helfen will" sehr häufig. Eine lobenswerte Einstellung, findet auch Nicole Schäfer: „Man muss den Jugendlichen nur etwas geben, wofür sie brennen und gerne arbeiten, dann ist so viel mehr möglich, als man ihnen häufig zutraut." Das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler sei auf jeden Fall gestiegen und auch als Team wären sie zusammengewachsen.

Und wie soll es weitergehen in Oberhausen? Uwe Joostema möchte den SSD an der Theodor-Heuss-Realschule langfristig fest etablieren. Da die Jugendlichen hier nur zehn Klassen besuchen, muss man schon an die nächsten angehenden Schulsanitäterinnen und -sanitäter denken, den jetzigen Durchgang aber weiter fördern. Eine Aufgabe, die Uwe Joostema und Nicole Schäfer angehen möchten.

Foto: Malteser

# Das Malteser Kleiderlädchen Werdohl feiert Neueröffnung

WERDOHL Aus dem Hinterhof in das Herz der Stadt: Das Malteser Kleiderlädchen in Werdohl präsentiert sich im neuen Gewand. Am 1. Februar feierten die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer die große Neueröffnung.

Jens Beyer, der Stadtbeauftragte der Malteser in Werdohl, und Katharina Müller, seit Kurzem stellvertretende Leiterin des Kleiderlädchens, sind sich einig: Ohne die Ehrenamtlichen wären der Umbau und Umzug weder so schnell noch so reibungslos verlaufen. Die neue Verkaufsfläche ist größer, offener gestaltet und lichtdurchflutet. Am neuen Standort gibt es auch einen Bereich für ein kleines Begegnungscafé, das schon bald als Treffpunkt für gemeinsamen Austausch dienen soll.

**Kleiderlädchen erregt Aufmerksamkeit**

Zur Einweihung kamen nicht nur viele Stammgäste des Kleiderlädchens. Unter den Besuchern waren auch der Bürgermeister Andreas Späinghaus und seine Frau, Vertreterinnen des örtlichen Caritas-Verbandes sowie die Werdohler CDU-Fraktion. Bereits kurz vor der Neueröffnung machte das Kleiderlädchen von sich reden. Auf ihrem Weg durch das Lennetal, auf dem sie sich mehrere Ehrenamtsinitiativen anschauten, machten die NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach und CDU-Bundestagsabgeordneter Paul Ziemiak auch Halt in Werdohl und ließen sich im Kleiderlädchen herumführen. Dabei lobten beide das ehrenamtliche Engagement und stellten die Bedeutung solcher sozialen Projekte heraus.

Denn das Kleiderlädchen 2.0 ist viel mehr als ein nachhaltiges Einkaufserlebnis, es ist auch eine Begegnungsstätte, in der die Werdohler Gemeinschaft gestärkt wird. Stadtbeauftragter Jens Beyer stellt klar: Im Kleiderlädchen sind alle willkommen. Second Hand ist nicht nur für Menschen in Not, sondern für alle, die nachhaltig oder sparsam leben wollen.

Katharina Müller, stellvertretende Leiterin des Kleiderlädchens, durchschnitt feierlich das rote Band.




Fotos: Malteser

# Neuer Stadtbeauftragter in Gelsenkirchen



GELSENKIRCHEN Maik Bronzel wurde zum neuen Stadtbeauftragten in Gelsenkirchen berufen. Er ist Nachfolger von Sven Weinberg, der die stellvertretende Funktion übernimmt.

Seit 1998 engagiert sich Maik Bronzel für die Malteser in Gelsenkirchen und hat Sven Weinberg in stellvertretender Position unterstützt. Jetzt tritt er dessen Nachfolge als Stadtbeauftragter an. Durch seinen unermüdlichen Einsatz für die Ehrenamtlichen genießt Maik Bronzel große Anerkennung und freute sich über die herzlichen Gratulationen seiner Kolleginnen und Kollegen.

Maik Bronzel wurde bei der Beauftragtentagung des Ruhrbistums ins neue Amt berufen. Schauplatz der Tagung war die neue Malteser Dienststelle Gelsenkirchen an der Vom-Stein-Straße 36. Fast ein Jahr lang haben fleißige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Wände gezogen, den Pinsel geschwungen, gehämmert und bis in die tiefen Abendstunden alles gegeben, um den Räumlichkeiten einer alten Kaffeerösterei zu neuem Glanz zu verhelfen. Zur Einweihungsfeier mit Segnung im Rahmen der Tagung kamen zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Malteser des Ruhrbistums zusammen, um auf die neue Dienststelle – und auf den neuen Stadtbeauftragten – anzustoßen.

Maik Bronzel (M.), dem neuen Stadtbeauftragten Gelsenkirchen, gratulierten (v.l.) Diözesangeschäftsführer Oliver Kliesch, Diözesanoberin Katharina Prinzessin von Croÿ, die stellvertretende Diözesanleiterin Verena Hölken und Diözesanleiter Axel Lemmen.



①

DIÖZESANVERSAMMLUNG

# Abschied nach 22 Jahren

ERZBISTUM **Mehr als 100 Delegierte und Gäste haben Diözesangeschäftsführer Martin Rösler am 26. April im Rahmen der Diözesanversammlung in Erftstadt-Gymnich verabschiedet.**

„Dass mir der Abschied nach fast 22 Jahren nicht leichtfällt, dürfte klar sein“, so die Worte von Martin Rösler, der in seiner Rede am Podium der Diözesanversammlung, kurz vor seinem Wechsel als Bereichsleitung Förderer Services in die Zentrale, mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf die Zukunft blickte. So freue er sich darauf, nun andere Prozesse betrachten und viel Neues machen zu dürfen, werde gleichzeitig aber alle sehr vermissen. Vor allem die ehrenamtlichen Dienste seien immer sein Steckenpferd, seine Motivation gewesen und er habe so viele großartige Menschen kennengelernt. „Wir haben tolle Sachen zusammen bewegt, wir haben viel zusammen gerungen und gute Projekte gestemmt. Ganz herzlichen Dank dafür“, so Röslers Worte an alle Teilnehmenden.



②



③

1 Martin Rösler mit den Teilnehmenden der Diözesanversammlung.
2 Albrecht Prinz von Croÿ (l.) und Magnus Freiherr von Canstein (r.) verabschieden sich von Martin Rösler als Diözesangeschäftsführer.
3 V.l.: Hans Stobb, Burk Holzhauer, Lea Keil und Justus Westermann vertreten gemeinsam die gesamte Helferschaft der Malteser aus der Diözese Köln im Diözesanvorstand.

Albrecht Prinz von Croÿ, Vizepräsident des Malteser Hilfsdienst e.V., überbrachte den Dank der Bundeszentrale. Bezugnehmend auf den zuvor gemeinsam gefeierten Gottesdienst und den dort betrachteten Psalm „Brannte uns nicht das Herz“ betonte er, dass Martin Rösler als Diözesangeschäftsführer und für das Ehrenamt immerzu „gebrannt“ habe. Zudem dankte er persönlich für die gemeinsame Zeit und Zusammenarbeit in seinen Jahren als Diözesanleiter in Köln. Eine große Foto-Collage mit Erinnerungen an die vielen gemeinsamen Projekte und Begegnungen überreichte Diözesanleiter Magnus Freiherr von Canstein an Martin Rösler. Ab dem 1. Juli werden Sarah Adolph und Christoph Müller-Masiá als Tandem-Diözesangeschäftsführung die Nachfolge von Martin Rösler antreten. Für die Zwischenzeit hat Christian Lange, stellvertretender Regionalgeschäftsführer NRW, die Diözesangeschäftsführung übernommen. →

Fotos: Sebastian Sehr (l., r.o.), Daniela Egger (r.u.)

→

**Berufungen und Wahlen**

Catharina von Spee wurde bei der Diözesanversammlung zur Diözesanoberin berufen. Sie übernimmt das Amt von Alexandra Bonde, die im Juni letzten Jahres zur Vizepräsidentin der Malteser gewählt wurde und aufgrund des damit verbundenen zeitlichen Aufwands als Diözesanoberin für die Malteser in der Diözese Köln zum Jahresende 2024 ausgeschieden war. Zum Ortsbeauftragten für die Gliederung Jüchen wurde Thomas Zanders berufen.

Als Mitglied der aktiven Helferschaft wählten die Delegierten Hans Stobb neu in den Diözesanvorstand. Wiedergewählt wurde zudem Justus Westermann. Gemeinsam mit Lea Keil und Burk Holzhauer vertreten sie zu viert die gesamte Helferschaft der Malteser aus der Diözese Köln im Diözesanvorstand. Besonderer Dank galt Petra Odenweller, die nicht erneut antrat, für ihr langjähriges Engagement als Helfervertreterin. Als Vertreter der Beauftragten im Diözesanvorstand wurde Thomas Körblein wiedergewählt. Dr. Lukas Preußler, Christina Spies und Anton Sterzel wählten die Delegierten in die Rechnungsprüfungskommission. Zudem wurden die Delegierten für die Bundesversammlung gewählt.

**Arbeitskreis Faire Finanzierung und Anträge an Zentralorgane**

Der Arbeitskreis „Faire Finanzierung des Ehrenamts“ hat im Auftrag der Diözesanversammlung mit Beschluss vor zwei Jahren eine Bestandsaufnahme vorgenommen und Vorschläge für die nachhaltige Sicherung der finanziellen Grundlagen ehrenamtlichen Engagements bei den Maltesern erarbeitet. Für den Arbeitskreis berichteten Prof. Dr. Andreas Archut, stellvertretender Diözesanleiter, und Helmut Loggen, Diözesanfinanzkurator. Zudem hat die Diözesanversammlung über verschiedene Anträge abgestimmt.

Die Diözesanleitung bedankte sich bei allen Delegierten und Gästen für den intensiven Austausch und das große Engagement.



Foto: Malteser (r.)

# Eine Woche Sanitätsdienst in Rom

ERZBISTUM. „Wir konnten Menschen helfen, denen es auf ihrer Pilgerreise gesundheitlich nicht so gut ging oder die sich verletzt haben. Vor allem kamen wir aber auch darüber hinaus mit vielen Pilgernden ins Gespräch, wurden um Auskunft gebeten und um Rat gefragt. Insgesamt war unsere Woche in Rom ein ganz besonderes Erlebnis“, erklärt Bernd Liebscher, Referent Einsatzdienste bei den Maltesern in der Diözese Köln und Teamleiter während des Sanitätsdienstes.

Vom 15. bis zum 22. März besetzten acht Malteser aus Bonn und dem Rhein-Kreis Neuss in zwei Einsatzteams von morgens 7.30 bis abends 19.30 Uhr die Erste-Hilfe-Stationen im Petersdom und den weiteren drei Papstbasiliken Lateran, St. Paul vor den Mauern und Santa Maria Maggiore. Sie folgten damit dem Aufruf des internationalen Malteserordens, der vom Vatikan den Auftrag erhielt, die Erste Hilfe im Rahmen des Heiligen Jahres über das normale Maß hinaus sicherzustellen.

Am 20. März erhielten sie in der Magistralvilla des Malteserordens auf dem Aventin einen Orden und ein Zertifikat über ihren ehrenamtlichen Einsatz in Rom. Für sie und die acht italienischen Malteser, die in dieser Woche den Sanitätsdienst geleistet haben, wurde eine Messe in Santa Maria in Aventino, der Kirche des Malteserordens, gefeiert. In italienischer und englischer Sprache konnten alle den Worten folgen und jede Einsatzkraft wurde persönlich begrüßt und ausgezeichnet.

Ein besonderes Highlight zieht zahlreiche Besucher aus der ganzen Welt jährlich auf den Aventin: Der Blick durch das Schlüsselloch am Eingangstor zur Magistralvilla, wodurch man die Kuppel des Petersdomes sehen kann. „Diesen Blick durften wir von der anderen Seite aus genießen, nicht nur durchs Schlüsselloch, was wir als besonderes Privileg empfunden haben“, freut sich Bernd Liebscher. Im August macht sich ein weiteres Team aus der Diözese Köln auf den Weg nach Rom.

Die Einsatzkräfte aus Bonn und dem Rhein-Kreis Neuss auf dem Aventin, wo sie durch den Malteserorden für ihren Einsatz ausgezeichnet wurden.



1 Der Billerbecker St. Ludgerus Dom bot den Besuchenden eine einzigartige Kulisse.
2 Annette Frier und Christoph Maria Herbst haben den Geschichten ihre Stimmen geliehen.

# Ein unvergesslicher Abend: Benefiz-Konzertlesung „Letzte Lieder“ berührt 1.000 Besuchende

BILLERBECK Ein bewegendes Fest des Lebens erlebten rund 1.000 Besucher am 22. März im festlich illuminierten Dom zu Billerbeck. Die von den Maltesern organisierte Benefiz-Konzertlesung „Letzte Lieder … und die Welt steht still“ verband emotionale Geschichten mit musikalischer Vielfalt. Zu 21 Liedern wurde gelacht, geweint, getanzt – und innegehalten. Bereits bei „Let’s Twist Again“ hielt es niemanden mehr auf den Plätzen. Sänger, Musiker und Schauspieler wie Annette Frier und Christoph Maria Herbst machten den Abend unvergesslich.




**Geschichten über das Leben – und das Sterben**

Im Mittelpunkt standen die Erzählungen von Menschen, die Autor Stefan Weiller in Hospizen interviewte – mal humorvoll, mal tieftraurig. Jedes Lied spiegelte das Leben der Porträtierten wider – von „Let it be“ über „Zwei kleine Italiener“ bis zu Grönemeyers „Der Weg“. Musikalisch begleitet wurde der Abend von einem Projektchor, einer Rockband, Streichern, Harfe und Solisten wie Christina Schmid und Theodore Brown.

Ein emotionaler Höhepunkt: der Metal-Klassiker „Thunderstruck“, der im ehrwürdigen Dom erklang – Wunsch eines Mannes, für den das Lied Lebensfreude bedeutete. Auch eine Frau mit Damenclub und Vorliebe für Operetten berührte mit ihrem Lied: „Ich lade mir gern Gäste ein“. →

Fotos: Christian Eschhaus

**→ Höhepunkte voller Emotionen**

Tief unter die Haut ging die Geschichte der kleinen Mia, die im Himmel mit ihrer Oma Torte essen wollte. Als „Schlafe, mein Prinzchen“ erklang und Sterne an die Decke projiziert wurden, herrschte ergriffene Stille. Beim abschließenden „I will always love you“ standen die Zuhörer, bevor Chor und Publikum gemeinsam mit „Halleluja“ den Dom verließen.

**Große Wirkung für den guten Zweck**

Der Erlös ging an den Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen, der schwerstkranken Menschen letzte Wünsche erfüllt. Besonders berührend: die Geschichte von Marlon, dessen Wunsch – eine Reise nach Paris – dank des Herzenswunsch-Krankenwagens wahr wurde. Ein Video im Dom zeigte seine bewegende Reise und machte deutlich, wie viel mit Spenden möglich ist.

Hier geht‘s zum Video:

# Karneval 2025 – Dank an die Ehrenamtlichen im Einsatz

BISTUM MÜNSTER Helau und Alaaf! Auch in diesem Jahr war der Karneval im Bistum bunt, fröhlich – und sicher: 342 Ehrenamtliche aus 14 Malteser Gliederungen sorgten bei zahlreichen Veranstaltungen für schnelle Hilfe und medizinische Betreuung.

Insgesamt leisteten sie beeindruckende 2.801 Einsatzstunden. Versorgt wurden unter anderem Schnittverletzungen, Kreislaufprobleme und zahlreiche Alkohol-Intoxikationen – immer mit Kompetenz, Empathie und einem offenen Ohr. „Typische Einsatzgründe im Straßenkarneval sind Erschöpfung, Stürze und Unterkühlung“, so Bernd Köster, Einsatzleiter am Rosenmontag in Warendorf.

Ein Helfer aus Schöppingen berichtete: „Besondere Vorkommnisse gab es nicht – aber die Dankbarkeit der Menschen war deutlich spürbar.“



Diese Rückmeldungen zeigen, wie wichtig und geschätzt der Einsatz ist.

Ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer – euer Engagement ist gelebte Nächstenliebe und ein starkes Zeichen für Zusammenhalt!

# Malteser üben den Ernstfall

KREIS WARENDORF Mitte Februar führten die Malteser im Kreis Warendorf eine erfolgreiche Katastrophenschutzübung durch – organisiert als kompletter Einsatzbereitschaftstag. Grundlage war das neue Landeskonzept „Vorgeplante überörtliche Hilfe“, das eine Sitzbereitschaft an zentralem Ort vorsieht, um im Ernstfall schnell ausrücken zu können.

Fiktives Szenario war eine Unwetterlage im Kreisgebiet. Nach dem Treffen in Hoetmar machten sich 15 Fahrzeuge auf den Weg zum Übungsgelände in Neubeckum. Rund 55 Ehrenamtliche durchliefen dort Ausbildungsstationen zur medizinischen Versorgung, zur Einrichtung einer Anlaufstelle und zur Registrierung von Betroffenen. Besonders junge Helfende sammelten wertvolle Praxiserfahrung.

Höhepunkt war eine realistische Einsatzübung: Ein Reisebus mit Jugendlichen war nach einem Unwetter liegengeblieben. Die Malteser evakuierten die Gruppe, richteten eine Notunterkunft ein und übernahmen die Versorgung. 70 Darstellende aus Malteser Jugend, Jugendfeuerwehren und dem THW sorgten für realistische Bedingungen. Ein Highlight war der Test des digitalen Kommunikationssystems „AGNET“ von AIRBUS. Die Malteser gehörten zu den ersten bundesweit, die das System erprobten.



Fotos: Christian Eschhaus (o.), Katharina Steinecke (u.)



Die beiden Inklusionsfachkräfte Maja Engel (l.) und Sandra Kampa haben zur Förderung der Feinmotorik Tabletts mit alltäglichen Gegenständen zusammengestellt, die umgefüllt, gestapelt und mit der Hand oder einer Pinzette sortiert werden können.

# „Inklusion ist kein Projekt, Inklusion ist eine Haltung“

## HÖVELHOF Die Malteser Kita Schatzinsel setzt ein starkes Zeichen für Inklusion und Teilhabe.

Nicht nur der barrierefreie Grundriss des U-förmigen und ebenerdigen Kitagebäudes ist Teil des Konzeptes, auch Kinder, die einen besonderen Unterstützungs- und Förderbedarf haben, erhalten in der Einrichtung eine umfassende Begleitung, die in enger Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt. Und das von Anfang an.

Die beiden Inklusionskräfte, Ergotherapeutin Maja Engel und Heilerziehungspflegerin Sandra Kampa, spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind speziell für ihre Aufgaben freigestellt und können sich voll und ganz auf die Kinder konzentrieren. Beide empfinden das als Privileg, denn nicht überall sei das möglich. Sandra Kampa betont: „Inklusion ist kein Projekt, Inklusion ist eine Haltung“. Ein Grundsatz, der von allen – den Maltesern als Träger, dem Leitungsteam und den Kolleginnen in der Malteser Kita – mitgetragen wird.

Kinder ohne Unterstützungsbedarf profitieren ebenfalls von der inklusiven Umgebung. Sie lernen Geduld und Rücksichtnahme und werden wie selbstverständlich in die Aktivitäten mit eingebunden. „Wir wollen die Förderkinder nicht stigmatisieren, sondern ihnen etwas zutrauen und ihnen vertrauen“, sagt Kampa. Ergotherapeutin Maja Engel nutzt vor allem den Mehrzweckraum, um Kindern auf spielerische Art motorische Übungen anzubieten und mit ihnen zu trainieren.

Für jedes Kind mit einer Diagnose wird ein individueller Teilhabeplan erstellt, der die Bedürfnisse des Kindes in den Vordergrund stellt. Eine Diagnose für sonderpädagogischen Förderbedarf kann aufgrund einer körperlichen Einschränkung, einer chronischen Erkrankung sowie auch bei Schwierigkeiten in der emotional-sozialen Entwicklung gestellt werden.

Oft geht das Engagement der beiden Inklusionskräfte über die eigentliche Aufgabe hinaus: Gemeinsam mit den Eltern und Kindern besuchen sie Informationsveranstaltungen und halten engen Kontakt zu Frühförderstellen und Therapeuten. Diese enge Vernetzung mit den Eltern und Fachleuten in der Region trägt maßgeblich zum Erfolg der Inklusionsarbeit bei. Sandra Kampa fasst es treffend zusammen: „Ein Kind ist immer mehr als eine Diagnose.“

Foto: Anke Buttchereit

# Malteser schicken neuen Intensivtransportwagen auf die Straße

SIEGEN Nach knapp neun Jahren hat der alte Intensivtransportwagen (kurz ITW) ausgedient. Mit vielen Gästen feierten die Malteser die Indienststellung des hochmodernen Nachfolgemodells.

Die Geschichte des Intensivkrankentransportes im Kreis Siegen-Wittgenstein beginnt im Herbst 2008 mit einem ersten Verlegungseinsatz des ITW, ausgelöst durch die Leitstelle des Kreises. Top qualifizierte Kräfte besetzen das Fahrzeug: ein intensivmedizinisch erfahrener Notarzt, ein Intensivpfleger sowie ein Notfallsanitäter. Der Intensivtransport ist der fachlich anspruchsvollste Einsatz im Rettungsdienst. Bei diesen Fahrten werden schwerstkranke Patienten unter komplexen Bedingungen transportiert – ohne dass ein Qualitätsverlust in der intensivmedizinischen Behandlung stattfinden darf. Der ITW bringt Patienten in die jeweilig erforderliche Uni- oder Spezialklinik.

Der neue ITW – bereitgestellt von Haas Autovermietung Sonder-KFZ – gehört zu der jüngsten Generation von Spezialfahrzeugen. Mit 12 Tonnen und acht Metern Länge ist er deutlich größer und schwerer als das alte Modell. Neben den Aufbauten ist vor allem das Innenleben mit viel Hightech ausgestattet. Monitore, Beatmungsgeräte, Bronchoskopie-Ausrüstung gehören ebenso dazu wie auch die Möglichkeiten zur Blutanalyse und eines Inkubator-Transportes. Selbst ein sogenannter ECMO-Transport ist machbar. ECMO bezeichnet ein Gerät, das als transportable „künstliche Lunge“ eingesetzt wird.

Wie es gute Tradition bei den Maltesern ist, wurde der neue ITW gesegnet: zum Schutz aller, die als Besatzung und als Patienten im ITW unterwegs sind.

Der neue Intensivtransportwagen für den Kreis Siegen-Wittgenstein




Fotos: Kaiser- Haas Autovermietung Sonder-KFZ GmbH) (l.), Anke Buttchereit (r.)



**Malteser Café feiert 15-jähriges Bestehen**

PADERBORN „Wir wollen ältere Menschen aus ihrer Isolation holen und den Senioren einen schönen Ort bieten, wo sie zu einem gemütlichen Miteinander zusammenkommen können“, sagt Monika Klein-Franze (r.), von Anfang an Initiatorin, Organisatorin und Herz des ehrenamtlichen Teams. Rund 100 Gäste kamen in den Historischen Rathaussaal. Dorthin hatte der Paderborner Bürgermeister anlässlich des Jubiläums eingeladen. Als besonderes Highlight gab es für alle ein Stück der eigens für diesen Tag designten Geburtstagstorte.

## UCRAINA VERDIENSTMEDAILLE FÜR 63 MALTESER

ERZDIÖZESE PADERBORN Für ihren großartigen persönlichen Einsatz im Rahmen der Malteser Ukrainehilfe wurden 63 Malteser Helferinnen und Helfer mit der Verdienstmedaille „pro merito melitensi UCRAINA“ ausgezeichnet. Mit dieser silbernen Medaille ehrt der Souveräne Malteser Ritterorden die Ehrenamtlichen für ihre herausragende Teilnahme an den vielen Projekten und Hilfsaktionen, die bereits kurz nach dem russischen Überfall auf die Ukraine anliefen – darunter auch eine dramatische Rettungsaktion von ukrainischen Waisenkindern.

Weitere Infos:

# Das war los im Land

**PSNV-E: Erstes Team speziell zur Rettungsdienstunterstützung am Start**

BONN Gute Nachrichten aus dem Bezirk Rheinland-Süd: Erstmals geht jetzt ein 16-köpfiges, aus Mitarbeitenden des Rettungsdienstes bestehendes PSNV-E Team (Psychosoziale Notfallversorgung für Einsatzkräfte) im Bezirk Rheinland Süd an den Start. Malteser Mitarbeiterin Vera Vitus, die selbst als Einsatzkraft tätig ist, hatte den Bedarf erkannt, dass Rettungskräfte nach belastenden Erlebnissen gemäß dem sogenannten Peer-Prinzip nach dem Critical-Incident-Stress-Management am liebsten mit Einsatzkräften aus der eigenen Berufsgruppe sprechen. Die Kommunikation auf Augenhöhe macht das gegenseitige Verstehen einfacher.




Das neue PSNV-E-Team



Karl-Heinz Kamps (l.), Christian Schlichter (M.) und Emanuel Fürst zu Salm Salm

**Schützen sammeln für Hospizarbeit**

MÜNSTER / PADERBORN / KÖLN / SONSBECK Mit gleich zwei Schecks haben die Mitglieder des Bundes Historischer deutscher Schützenbruderschaften (BHDS) jetzt die Hospizarbeit der Malteser unterstützt. Über die bisherige Kooperation der Altkleidersammlung erwirtschafteten sie 2024 über 25.000 Euro mit Containern. Zusätzlich zu dem seit vielen Jahren laufenden Engagement hatten die Schützen im vergangenen Jahr aber noch draufgelegt: Über eine neue Kooperation in Sonsbeck wurden weitere 22 Tonnen Altkleider gesammelt, hierfür wurden in Zusammenarbeit mit den Maltesern noch einmal über 8.000 Euro erwirtschaftet. Wir sagen: Das ist spitze und bedanken uns ganz herzlich.

**Bye, bye, liebe Gabi Sommer!**

KÖLN Nach 14 Jahren allseits hoch geschätzter Arbeit hat die gute Seele der Regional- und Diözesangeschäftsstelle die Malteser im April verlassen. Als Empfangs- und Verwaltungsmitarbeiterin hat sie sich in den vergangen Jahren zuverlässig um die Belange der Belegschaft sowie der vielen Anrufenden aus ganz NRW gekümmert. Jetzt möchte sie mehr Zeit für die Familie haben. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen sind zu ihrer Verabschiedung in den Kaltenbornweg gekommen, überbrachten ein eigens getextetes Ständchen auf die Melodie von „In unserem Veedel“ und ein persönlich gestaltetes Fotobuch, vor allem aber ein ganz herzliches Dankeschön. Liebe Gabi, wir werden Dich vermissen!

**Siebte MMM in NRW**



Alle Infos unter:
*https://kurzlinks.de/by45*

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst e. V.
Regional- und Landesgeschäftsstelle
Nordrhein-Westfalen,
Kaltenbornweg 3, 50679 Köln

**Redaktion:** NRW: Michaela Boland, michaela.boland@malteser.org; Bistum Aachen: Ina Singer, ina.singer@malteser.org; Bistum Essen: Alexandra Konotopez alexandra.konotopez@malteser.org; Erzbistum Köln: Daniela Egger, daniela.egger@malteser.org; Bistum Münster: Christian Eschhaus, christian.eschhaus@malteser.org; Erzbistum Paderborn: Anke Buttchereit, anke.buttchereit@malteser.org

Foto: Malteser (o.), T. Herbst/BHDS (M.), N. Scherzberg/Malteser (r.u.)